Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 384. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 18. August 1876.**

Deutschland.

Berlin, 17. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer von Schöning auf Sallentin im Kreise Pyritz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Postverwalter Pippow zu Senhals im Kreise Zell den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem pensionirten Fuß-Gendarmen Przikalla zu Birawa im Kreise Cosel das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem königlich schwedischen Oberst-Kämmerer Freiherrn Karl von Bonde das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dem zweiten Secretär im königlich schwedischen Auswärtigen Amte Freiherrn Karl Karlson von Bonde den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem vormaligen Attaché bei der kaiserlich türkischen Botschaft in Berlin, Alexander Aristarchi Bey, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Divisions-Chef beim königlich belgischen Provinzial-Gouvernement zu Brügge, Monthaye, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat dem kaiserlichen Gestüts-Director in Elsaß-Lothringen, Grafen von Kalnein zu Straßburg i. E., die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste der elsaß-lothringischen Landesverwaltung in Gnaden ertheilt.

Se. Majestät der König hat den Staatsanwalt Dr. juris Heinrich Rudolf Dähne zu Meseritz zum Landrath ernannt, sowie dem Bürgermeister Wegner zu Duisburg den Titel als Oberbürgermeister, dem praktischen Arzt rc. Dr. Mankiewitz zu Mühlhausen den Charakter als Sanitäts-Rath und dem Kaufmann und Fabrikanten Hirsch Becker zu Berlin den Charakter als Commissions-Rath verliehen.

An dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Exin ist der Lehrer Stolz aus Danzig als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Der Ingenieur Friedrich Romberg zu Köln ist zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Gewerbeschule zu Köln angestellt worden. — Dem Landrath Dr. juris Heinrich Rudolf Dähne ist das Landrathsamt im Kreise Schroda übertragen worden.

[Die Heuschrecken.] Aus einer Mittheilung des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten, daß wegen der im dortigen Verwaltungsbezirk aufgetretenen Wanderheuschrecken die zur Abwehr bezw. Bewältigung der Plage erforderlichen Maßregeln angeordnet sind, nehme ich Anlaß, die Königliche Regierung auf eine im südlichen Rußland bei Vernichtung dieser Heuschrecken gemachte Erfahrung aufmerksam zu machen, nach welcher Heuschreckencadaver, in großen Massen achtlos bei Seite geworfen, wiederholt einen schädlichen Einfluß auf den Gesundheitszustand nicht nur der bei der Vernichtung der Heuschrecken beschäftigten Arbeiter, sondern auch der Bewohner der betreffenden Gegenden ausgeübt haben.

Die Königliche Regierung veranlasse ich demnach, im dortigen Verwaltungsbezirke in dieser Richtung sorgfältige Nachforschungen anstellen zu lassen und über das Resultat derselben zu berichten event. sich darüber zu äußern, welche sanitätspolizeiliche Anordnungen zur Verhütung dieser sanitären Gefahren geboten erscheinen.

Berlin, den 8. August 1876.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
J. A.: Greiff.

Berlin, 17. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen vorgestern auf Schloß Babelsberg noch den aus St. Petersburg zurückgekehrten Kaiserlich russischen Militär-Bevollmächtigten, General von Reutern.

Gestern nahmen Allerhöchstdieselben militärische Meldungen und demnächst den Vortrag des General-Majors von Albedyll entgegen. Vor dem Diner empfingen Se. Majestät den Staats-Secretär des Auswärtigen Amts, Staats-Minister von Bülow, und den Chef der Admiralität, General der Infanterie von Stosch.

[Bei den Kaiserlichen Majestäten] findet heute zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, ein Diner auf Schloß Babelsberg statt, zu welchem die hier anwesenden Mitglieder der Kaiserlich-Königlich österreichisch-ungarischen Botschaft geladen sind.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ist in Begleitung des Majors und persönlichen Adjutanten von Liebenau heute früh 6¾ Uhr aus der Schweiz nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurückgekehrt. (Reichsanz.)

= **Berlin,** 17. August. [Dampfkessel und Dampfmaschinen.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrath soeben den Bericht der Commission zur Aufstellung der Grundsätze für die statistische Aufnahme der Dampfkessel und Dampfmaschinen unterbreitet. Die Commission, welche aus 12 Mitgliedern bestand, hat unter dem Vorsitze des Geh. Oberregierungs-Raths Dr. von Möller 6 Plenarsitzungen gehalten und hauptsächlich neben einer Statistik der Dampfkessel und Dampfmaschinen auch eine solche über Dampfkessel-Explosionen vorgeschlagen. Sie wünscht die Zusammenstellung und Verarbeitung des Urmaterials durch die Centralstellen für die Landesstatistik vornehmen zu lassen, wobei die Kessel und Maschinen in Benutzung der Militär- oder Marine-Verwaltung einer besonderen etwa durch das Reichskanzleramt vorzunehmenden Erhebung vorbehalten sein sollen. Die Commission hat mit ihrem Bericht zugleich 10 Formulare vorgelegt, um eine handgreifliche Methode über die statistische Aufnahme der Dampfkessel-Statistik darzubieten.

= **Berlin,** 17. August. [Das Civilehegesetz. — Die Kirchhoffrage. — Der Schwindel in Marpingen. — Beförderung.] Das Reichsgesetz über die Einführung der bürgerlichen Eheschließung und der Civilstandsregister ist nun lange genug in Kraft, um beurtheilen zu können, wie unbegründet die schweren Bedenken gewesen, welche von einzelnen Bundesregierungen dagegen erhoben worden sind. Auf Anregung der Reichsregierung hat es in den Bundesstaaten nach Ablauf des ersten halben Jahres, seitdem das Civilehegesetz in Kraft ist, nicht an Ermittelungen über die Wirksamkeit des Gesetzes gefehlt. Hierbei hat es sich nun herausgestellt, daß das Unterlassen der kirchlichen Trauung so wie der Taufen sich auf einen verhältnißmaßig sehr kleinen Bruchtheil beschränkt und daß namentlich in Baiern, Sachsen und Mecklenburg, wo man zu so vielen Befürchtungen bereit war, am wenigsten Anlaß zu solchen sich geboten hat. Dagegen hat es sich gezeigt, daß Indifferentismus und Opposition gerade da hervorgetreten sind, wo die Geistlichkeit einen Druck auf die Bevölkerung zu üben versuchte. Man wird sich erinnern, daß während der vorigen Reichstagssession wegen solcher Vorgänge eine Interpellation vorbereitet war, von welcher man nur Abstand genommen hatte, um das vorhandene Material zu vervollkommnen. Es steht nun auch fest, daß diese bloße Absicht genügt hat, um in der That vorhanden gewesenen Uebelständen Abhilfe zu schaffen. — Ueber die Kirchhofsfrage scheint man zu einem entschiedenen Vorgehen noch immer nicht entschlossen zu sein. Die angestellten Erhebungen sind längst zu Ende geführt und man wird schwerlich nach dem Ausfall derselben die Bedürfnißfrage noch in Zweifel ziehen. Es scheint nunmehr, daß es sich um die Ausführung handelt, und diese zu mancherlei Schwierigkeiten geführt hat. Das facultative Fortbestehen der confessionellen Kirchhöfe ist thatsächlich Gegenstand eingehender Erwägung gewesen; mit welchem Erfolge, läßt sich freilich noch nicht sagen. Vorläufig haben sich jene Stimmen Geltung verschafft, welche behaupten, die ganze Frage sei noch nicht reif und bedürfe also noch weiterer Erörterungen. Damit ist es freilich gelungen, die Lösung der Frage zu verschieben, indessen wird man sich doch wohl dazu verstehen müssen, im nächsten Landtage eine Entscheidung herbeizuführen, wenn man anders dauernde Interpellationen und unliebsame Erörterungen vermeiden will. — Die Maßnahmen, welche in Folge des Marpinger-Wunderschwindels getroffen worden sind und allerdings eine Aehnlichkeit mit einem Belagerungszustande haben, erregen, wie nicht anders zu erwarten war, den ganzen Zorn der ultramontanen Presse und wer weiß, ob nicht auch daraus Material für künftige Interpellationen geschmiedet werden wird. Wie man nun hört, wären diese Maßnahmen durch sehr eingehende Berichte als unabweisbare Nothwendigkeit erschienen und würde der ganze Vorgang nicht ohne Folgen für ein systematisches Vorgehen der Behörden in künftigen ähnlichen Fällen bleiben. — Das Mitglied des Abgeordnetenhauses, Landrath Tiedemann, welcher als Hilfsarbeiter in das Staatsministerium berufen worden, ist unter Ernennung zum Geh. Regierungsrath zum vortragenden Rath in gedachtem Ministerium befördert worden.

Berlin, 17. August. [Der Artikel des „Nord“. — Die Politik Rußlands. — Die Mächte. — Abg. Tiedemann. — Die „Germania“ und die Freimaurerei. — Die „Provinzial-Correspondenz“.] Nach einem heutigen Telegramm der „Post“ ist der Verfasser des jüngsten Artikels im Brüsseler „Nord“, des bekannten russischen Organs, den die „N. A. Z.“ als eine goldene Brücke für das Tory-Cabinet bezeichnen zu sollen glaubte, Herr von Katakazy, der ehemalige Vertreter Rußlands in Washington, ein Günstling des Fürsten Gortschakoff. Die letztere Eigenschaft konnte ihn s. Z. bekanntlich nicht davor schützen, daß er (unseres Erinnerns wegen bekannt gewordener delicater Vorgänge, die ihn compromittirten) im Weißen Hause in Ungnade fiel und trotz alles Sträubens des stolzen Petersburger Staatsmannes von seinem Posten abberufen werden mußte. In Washington stellte man einfach Verwickelungen in Aussicht. Ob Herr von Katakazy seitdem wieder im aktiven diplomatischen Dienste seines Vaterlandes eine dauernde Verwendung gefunden hat, vermögen wir im Augenblicke nicht nachzuweisen; bewahrheitet sich aber die Nachricht, nach welcher er der Verfasser des besprochenen „Nord“-Artikels sein soll, so würde sich daraus ergeben, daß der letztere unter der unmittelbaren Inspiration des russischen Reichskanzlers entstanden ist, denn dessen Beziehungen zu Herrn von Katakazy sind die alten geblieben. Der regste Zusammenhang des qu. Artikels mit der Politik beziehungsweise mit den Wünschen Rußlands ist indeß unzweifelhaft; nur möchten wir nicht mit der „N. A. Z.“ behaupten, daß er dazu bestimmt sei, dem Torycabinet eine goldene Brücke zu bauen. Vielmehr erscheint er uns als ein Versuch, die öffentliche Meinung in England für sich zu gewinnen und durch diese auf die Politik der Regierung zu Gunsten Rußlands einzuwirken. Denn unstreitbar ist es, wie ein Wiener Blatt ganz zutreffend bemerkt, daß Rußland aus der Klemme, in welcher es steckt, krampfhaft herausbegehrt, und daß es allenthalben nach Haltepunkten ausschaut, an die es sich klammern kann, um sich herauszuarbeiten. Zu seinem Glücke ist England auch nicht unbehindert in seiner Action, und so kann man in Petersburg wenigstens immer die Hoffnung aufrecht erhalten, nicht direct von dem alten Gegner in der orientalischen Frage überflügelt zu werden. Daß man übrigens in Petersburg aus Anlaß der Stockungen im serbisch-türkischen Krieg höchst erregt ist, und Alles aufbietet, um die Sachen wieder in Fluß zu bringen und — selbstverständlich — einen günstigen Ausgang für Serbien herbeizuführen, dafür liegen, außer den allgemeinen Symptomen, auch ganz directe Nachrichten vor, und speciell in hiesigen Kreisen ist man wohl darüber unterrichtet. Darin mag wohl auch der Grund liegen, daß die Politik der drei Kaiserreiche augenblicklich lahm gelegt ist; denn uns scheint es, daß nicht so sehr die Rücksicht auf England und Frankreich, als vielmehr der Mangel an eigener Uebereinstimmung das Hinderniß ist, weshalb die drei Kaiserreiche bisher noch zu keiner energischen Haltung in dem neuesten „Fall“ in der Orientpolitik gekommen sind. Alles Andere, was man in dieser Richtung als Vorwand braucht, ist nichtig und hinfällig. — Die Zugeknöpftheit hiesiger officieller Kreise über die orientalische Lage ist so groß, daß auch Niemand über die letzte Ansicht der deutschen Regierung unterrichtet ist, und es sind in dieser Beziehung verschiedene Anekdoten in Umlauf, die dies in charakteristischer Weise belegen. Man sagt, daß Fürst Bismarck in Varzin sich vollständig unzugänglich gemacht habe und lediglich mit Industrie sich beschäftige, um nur mit Fragen und Interpellationen über die orientalische Frage verschont zu bleiben. Das Nämliche kann man von Frankreich und Oesterreich behaupten; in um so größeren Gegensatz dazu stellt sich England, wo nach allen Richtungen hin geschwatzt wird, ohne daß schließlich etwas dabei herauskommen dürfte. — Was die neuesten Vorgänge in Belgrad anlangt, so hält man hier in öffentlichen Kreisen nach wie vor an der Meinung fest, daß Serbien recht daran thue, den Krieg nicht aufzugeben. Die Nachrichten über die Gräuelthaten der Türken verschärfen diese Empfindungen immer mehr und die Regierungen werden das als einen moralischen Druck verspüren, wenn es sich darum handeln wird, die Rechnung der Türkei und Serbiens glatt zu machen. Die Nachrichten der Pester Blätter und der Wiener „N. Fr. Presse“ haben hier gar keine Bedeutung, da die rückhaltlose türkenfreundliche Tendenz derselben genügend bekannt ist. — Landrath Tiedemann, seit fast einem Jahre als Hilfsarbeiter im Staatsministerium verwandt, ist jetzt unter gleichzeitiger Ernennung zum Geh. Regierungsrathe zum vortragenden Rathe im genannten Ministerium befördert worden. Herr Tiedemann vertrat im Abgeordnetenhause seinen heimischen Wahlkreis Mettmann, und wird, wie verlautet, auch künftig ein ihm etwa wieder übertragenes Mandat annehmen. Herr Tiedemann beabsichtigt in diesen Tagen seinen Wählern Bericht zu erstatten nnd sich ihnen Behufs einer Neuwahl vorzustellen; er gehört der freiconservativen Partei an. — Die „Germania“ ereifert sich immer auf's Neue gegen die Freimaurer; ihren neuesten Erguß gegen die Logen schließt sie sogar mit dem unchristlichen Worte: „So mögen denn die BBr. in des Teufels Namen weiter hämmern!“ Ganz besonders unangenehm ist es ihr, daß der Kronprinz bei dem Logenfeste im Haag laut und unumwunden für die Prinzipien des Ordens eingetreten ist und die Hoffnung ausgesprochen hat, daß der Orden im Kampfe für Volksaufklärung und Geistesfreiheit endgültig den Sieg davontragen werde. Dem gegenüber, da ihr eine Kritik nach ihrem Sinne nicht wohl erlaubt ist, möchte die „Germania“ die Maurer in Ungarn denunciren, weil sie mit den staatlichen Autoritäten nicht pietätvoll genug umgehen. Es gelingt ihr aber nicht, und, so bescheidet sich das Jesuitenblatt zum Schluß mit dem oben angeführten Gruße. In dem Sinne wird man der „Germ.“ dankbar sein können, als sie durch ihre Angriffe die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums auf die Bedeutung der Maurerei lenkt, die bekanntlich häufig als eine längst sich überlebt habende Institution mit Unrecht unter das alte Eisen geworfen wird. — Der Artikel der „Prov.-Corr.“ über die Weltausstellung in Philadelphia giebt der Kritik für und wider das Reuleaux'sche Urtheil wieder neue Nahrung und führt zu lebhafter Polemik; ihren Abschluß hat diese Frage noch lange nicht gefunden, sie wird auf der Tagesordnung bleiben und zwar zum Heile der deutschen Industrie und zur Förderung der Untersuchung unserer wirthschaftlichen Lage, in die sie ein neues wirksames Ferment geworfen hat. Die „Post“ verwahrt sich der „Nationalzeitung“ gegenüber, und zwar auf Grund ihres Urtheils gegen den Professor Reuleaux, das sehr wesentlich von dem der „Provinzial-Correspondenz“ abweiche, energisch gegen den Vorwurf der Officiösität.

[Das Reichs-Eisenbahnamt] hat die Bundesregierungen auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß mehrere Bahnverwaltungen durch sehr erhebliche Ersparnisse in den Ausgaben für das Jahr 1875 einen kaum erwarteten Ertrag erzielt, bezw. sich auch bei zum Theil nur geringer Steigerung der Einnahmen in die Lage gebracht haben, eine wesentlich höhere Dividende als in den Vorjahren zur Vertheilung zu bringen. Es ist dabei darauf hingewiesen, daß soweit diese Erscheinung nicht auf erhöhte Oeconomie und billigere Preise zurückzuführen sei, eine Verminderung der Ausgaben in Bezug auf die Unterhaltung der Bahnanlagen die Besorgniß wachrufe, es könne die Einschränkung zum Theil vielleicht auf Kosten der Ausdehnung und Regelmäßigkeit der Bahnunterhaltung, sowie der Instandhaltung der Betriebsmittel stattgefunden und deshalb für die Sicherheit des Betriebes, sowie für die Interessen des allgemeinen Verkehrs und der Landesvertheidigung Nachtheile zur Folge haben. Jedenfalls fordere die Erscheinung zu einer erhöhten Wachsamkeit nnd verschärften Controle auf und würde insbesondere überall da, wo sich aus den Rechnungsabschlüssen eine ungewöhnliche Verminderung bei den bezüglichen Ausgabetiteln ergeben sollte, den Gründen sorgfältig nachzuforschen und gegebenen Falles einzuschreiten sein. (Reichsanz.)

Colberg, 10. August. [Incompetenz der Behörden.] Der Buchdruckereibesitzer Jancke dahier giebt die „Colberger Badezeitung“ heraus, die zugleich die Liste der Badegäste zu veröffentlichen pflegt. Nun erhielt Jancke unter dem 14. Juni von der Colberger Polizei-Direction die Aufforderung, die Mitarbeiter seines Blattes zu nennen, widrigenfalls ihm die Liste der Badegäste entzogen werden würde. Da Jancke dieses polizeiliche Verlangen nicht für rechtsbeständig hielt, so beschwerte er sich bei dem Bezirks-Verwaltungs-Gerichte zu Cöslin, erhielt jedoch den Bescheid zurück, daß dasselbe nicht competent sei, und er sich deshalb bei der Regierung als der vorgesetzten Aufsichts-Behörde des Colberger Polizei-Directoriums beschweren möge. Er that das, aber auch die Regierung erklärte sich für incompetent, da nach §§ 59 und 67 der Kreisordnung vom 13. December 1872 Beschwerden über Maßregeln des Polizei-Verwalters — auf dem platten Lande sind es die Amtsvorsteher, in den Städten die Bürgermeister — dem Kreis-Ausschuß vorzulegen seien. Darauf wandte sich Jancke an den Kreis-Ausschuß, und siehe da, auch der Kreis-Ausschuß behauptete, daß ihn die Sache nichts angehe, da ihm das Aufsichts-Recht über die städtische Polizei-Verwaltung nicht zustehe. Von drei Behörden abgewiesen, hat sich Jancke nunmehr an den Minister des Innern gewandt, eine Antwort aber noch nicht erhalten.

Braunschweig, 15. August. [Zur Sedanfeier.] Durch ein Rescript des Herzogs ist angeordnet worden, daß zur Feier des am 2. September 1870 errungenen Sieges, wie in den Vorjahren, auch der Vormittag des 2. September dieses Jahres durch Abhaltung eines Dankgottesdienstes in allen Kirchen und Gotteshäusern des Landes mit Absingen des Tedeum als Festtag begangen und als solcher Morgens, sowie am Vorabende mit allen Glocken eingeläutet werden soll. Sämmtliche Schulen des Landes bleiben auch am Nachmittage des 2. September geschlossen.

Köln, 12. August. [Der Ausschuß des Städtetages] hat heute Vormittag von 10—12 Uhr im Hansasaale des Rathhauses unter dem Vorsitz des Ober-Bürgermeisters Herrn Dr. Becker eine Versammlung abgehalten. Die Berathungen betrafen zunächst die Geschäfts-Ordnung. Sodann wurde über de künftige Städte-Ordnung berathen. Der Ausschuß hielt es für angemessen, den Entwurf einer neuen Städteordnung abzuwarten, und sodann wieder einen Städtetag einzuberufen. Auch beschloß derselbe das Ministerium zu bitten, den Entwurf einer neuen Städte-Ordnung sofort den sämmtlichen Städten der Rheinprovinz zur Begutachtung mitzutheilen und dieselben nicht zu übergehen, wie bei dem letzten Entwurf. Zur Berathung der Kreisordnung, beschloß der Ausschuß weiter, sollen auch Vertreter der Landgemeinden zugezogen werden.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 17. August. [Zu den Manövern. — „Die evangelisch-lutherische Freikirche.“ — Die Reblaus. — Glockenspeise aus Klingelbeuteln. — Einbrüche und Schmugglerkämpfe an der böhmischen Grenze.] Bei den bevorstehenden Herbstmanövern wird zum ersten Male die Instruction, betreffend den Wirkungskreis der Schiedsrichter vom 2. September 1875, eine Ergänzung der Verordnungen über die Ausbildung der Truppen für den Felddienst und über die größeren Truppenübungen vom 17. Juni 1870 zur Ausführung kommen. Dieselbe stellt neue Gesichtspunkte für die Entscheidungen auf und giebt einige speciellere Bestimmungen über die Wirksamkeit der Schiedsrichter. Bei Uebungen vor dem Kaiser behält sich dieser selbst vor, die Schiedsrichter und einen Oberschiedsrichter zu bestimmen, deren Jedem dann zwei resp. drei Generalstabs-Offiziere zuzutheilen sind, die nicht befugt sind, selbstständige Entscheidungen zu treffen. Den Anordnungen der Schiedsrichter ist augenblicklich Folge zu leisten. Damit sie schon

im Voraus einigermaßen übersehen können, wo die Zusammenstöße erfolgen und die Entscheidungen fallen, sind den Schiedsrichtern frühzeitig die Generalidee, die Specialidee, sowie die von den Parteien entworfenen Dispositionen zuzustellen. Die Vertheilung der Schiedsrichter auf dem Schlachtfelde verfügt der leitende General nach dem voraus zu sehenden Bedürfnisse. Die Schiedsrichter sollen übrigens möglichst wenig in den Verlauf des Manövers eingreifen und jedem Befehlshaber die Verantwortlichkeit für seine Beschlüsse überlassen. — Die separirten Lutheraner, welche sich von der Staatskirche losgesagt haben, haben jetzt ihr eigenes Organ, das unter dem Titel „Die evangelisch-lutherische Freikirche" unter Redaction des Lic. theol. Stöckhardt in Zwickau erscheint. Das Wachsthum der lutherischen Freigemeinden hat auch den Plan gereift, in Planitz eine Gymnasiallehranstalt für Kinder aus freikirchlichen Familien ins Leben zu rufen, namentlich auch für solche, welche einmal in den Dienst der lutherischen Freikirche einzutreten beabsichtigen. — Die zur Ueberwachung der Weinberge ernannte Commission des Königreichs Sachsen hat constatiren lassen, daß in Sachsen bis jetzt die Reblaus nicht existirt. In der einzigen Rebschule, in welcher Reben importirt werden, sind die kränkelnden Reben untersucht, ohne daß sich eine Spur von Rebläusen gezeigt hat. — Bekanntlich sind die Klingelbeutel vorzugsweise in den Landgemeinden die Sammelstellen für alle außer Cours gesetzten oder falschen kleinen Geldstücke. Auf Grund dieser Erfahrungen haben zwei Oberlausitzer den Plan gefaßt, aus den Klingelbeuteln das Material zu einer Glocke zu entnehmen, die der armen evangelischen Gemeinde in Kowanetz, deren Kirche im vorigen Sommer bei einem Gewitter abgebrannt ist, zum Geschenk gemacht werden soll. Es läßt sich erwarten, daß eine erkleckliche Zahl von verfallenen Münzen auf diesem Wege weggeschafft wird. — Die in den nordböhmischen Industriegegenden herrschende Noth übt ihre Wirkung auf die Sicherheit der Grenzbezirke. Nächtliche Einbrüche gehören schon seit Monaten zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten in den Grenzorten, außerdem treibt die Noth die Leute, das gefahrvolle Schmugglergewerbe zu betreiben. Einer der berüchtigsten Schmugglerführer, der rothe Seff, aus Böhmisch-Kamnitz, ist in einer Nacht der vorigen Woche bei einem Rencontre mit einer Finanzwachen-Patrouille erschossen worden, doch pflegt erfahrungsgemäß eine derartige Katastrophe die Schmuggler nur vorsichtiger zu machen, den Schmuggel selbst aber nicht zu beschränken.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. August. [Frankreichs Haltung in der orientalischen Frage. — Der Napoleonstag. — Die Budget-Commission. — Wolowski †.] Die Einsicht, daß Frankreich in Sachen der auswärtigen Politik nicht behutsam genug zu Werke gehen kann, verbreitet sich immer mehr. So bringt auch der „Figaro" heute einen längeren Artikel, worin er den Wunsch ausspricht, Frankreich möge sich der Theilnahme an den allgemeinen europäischen Angelegenheiten enthalten. Da dies ein schwer zu verwirklichender Wunsch, so müßte der Vertreter Frankreichs wenigstens darthun, daß Frankreich die Regelung der orientalischen Angelegenheiten auf uneigennützigste Weise ansehe. Frankreich nimmt an den Berathungen Europas aus Höflichkeit für die Großmächte Theil, aber es hat aufgehört ein Champion Europas im Oriente zu sein, England, Rußland und Oesterreich sind in erster Reihe interessirt bei dieser Frage, Deutschland auch, insofern eine Auflösung von Ungarn-Oesterreich als Möglichkeit in Betrachtung genommen werden muß. Frankreich hat weder zu fürchten noch zu hoffen. Frankreich wird also an die erwähnte Conferenz mit anderen Gefühlen herangehen als in den fünfziger Jahren. Sein Hauptinteresse gegenwärtig bildet das europäische Gleichgewicht. Vor zwanzig Jahren hat Frankreich für die Erhaltung dieses Gleichgewichtes schwere Opfer gebracht, und doch, als später in Frankreichs Person dasselbe Gleichgewicht bedroht gewesen, rührte sich keine Hand. Die Erhaltung des Status quo im Oriente kann daher in diesem Lande blos ein platonisches Interesse erwecken. Die Christen des Orientes können der Sympathien Frankreichs gewiß sein, aber dieses darf dieselben nur mit Zurückhaltung äußern. Die Nationalitätspolitik ist Frankreich ungünstiger gewesen als die Gleichgewichtspolitik. Niemand hat in der Stunde der Noth an die Opfer gedacht, die Frankreich so reichlich gebracht. Griechenland, Belgien, Italien sind von Frankreich unterstützt worden. Rumänien verdankt seine Unabhängigkeit zum großen Theile Frankreich. Und was hat es nicht für Polen gethan und nun die Pariser Bataillone bei Buzenval am 19. Januar, sie wurden von polnischen Soldaten zurückgeschlagen. — Wenn irgend eine ehrgeizige Nationalität sich Bahn brechen will, auf Frankreich darf sie nicht mehr zählen; dieses ist fürder gesonnen, diejenige persönliche Politik zu verfolgen, die bei allen Nationen Anwendung findet. Auf der Conferenz sollen seine Vertreter blos die Sache des Friedens und der Menschlichkeit vertheidigen und ihre Haltung wird davon zeugen müssen, in welchem Maße Frankreich sich von den auswärtigen Angelegenheiten abgewandt hat. Gestern um 1 Uhr Nachmittag haben die Bonapartisten in der Kirche St. Augustin ihre jährliche Erinnerungsmesse lesen lassen, um den immer lauer werdenden Eifer der Getreuen aufzufrischen. Man hat alle Mittel angewandt, um den Zufluß zu vermehren, und die bonapartistischen Blätter versprachen, die Namen derjenigen Besucher der Kirche, die es wünschen sollten, abzudrucken u. s. w. Es gab doch nicht mehr Leute als gewöhnlich; nur war die Zusammensetzung der Versammlung eine andere. Die Grosbonnets der Partei fanden es diesmal nicht der Mühe werth, ihre Villeggiaturen zu verlassen, und sie haben der feilen Menge den Platz geräumt. Der „Siècle" constatirt mit Bedauern die Anwesenheit einiger Zöglinge von St Cyr unter den Besuchenden; sonst hat er meist nur weiße Blousen gesehen, Fremde und Domestiquen aus der Nachbarschaft. Die Versammlung war viel lärmender als gewöhnlich und beim Schluß beim Ausgange hat es auch nicht an Kundgebungen von „Vive l'empereur" gefehlt. Die Soucommission für das Budget hat sich in drei Ausschüsse getheilt, deren jeder mit dem Studium einer besonderen Partie betraut ist: die Patentsteuer, die Steuer überhaupt und die administrative Umgestaltung. — Wieder hat der Tod eine Lücke in den Reihen der Lebenslänglichen gerissen. Wolowski, dessen Tod schon verschiedene Male angezeigt worden, ist gestern seinen langen Leiden erlegen. Als Sohn des polnischen Landtagspräsidenten i. J. 1810 in Warschau geboren, mußte Wolowski von seiner frühesten Kindheit an in der Verbannung leben. Seine Studien in Paris und der Verkehr mit hervorragenden Männern erwarben ihm jene umfassende, unabhängige Bildung, welche stets an ihm gerühmt worden. Das Unglück seines Vaterlandes beschäftigte ihn fortwährend und als im Juli die Revolution in Paris ausbrach, kehrte er nach Warschau zurück, um dort die ebenfalls gährende Menge zu bearbeiten. Als Agitator verhaftet, wurde er von der Insurrection befreit und als deren diplomatischer Vertreter nach Paris geschickt. Nach dem unglücklichen Ausgang der Insurrection kehrte Wolowski für immer nach Frankreich zurück, das ihm Bürgerrecht verlieh. Er begründete hier die „Revue de législation et de jurisprudence", ward 1834 Pariser Advocat und 1839 in Folge zahlreicher Schriften Professor der Staatsökonomie. 1848 schickte ihn das Seine-Departement in die Constituante und in die Legislative, wo er mit den gemäßigten Republikanern tagte. Nach dem Staatsstreich trat er in's Privatleben zurück, vertheidigte in seinen Schriften vor Allem die Handelsfreiheit und behandelte außerdem in der „Revue des deux Mondes", im „Siècle" ꝛc. ökonomische Fragen. Die Revolution vom März 1871 ließ ihn noch einmal in's politische Leben zurücktreten. Mit etwa 150,000 Stimmen ward er in die National-Versammlung gewählt, wo er, stets gemäßigter Republikaner, zur Befestigung der Republik in Frankreich viel beitrug. Als Redner hat Wolowski sich nie hervorgethan; er nahm dagegen einen thätigen Antheil an den Finanzverhandlungen der Nationalversammlung und veranlaßte als Berichterstatter der Budgetcommission von 1875 mit den Sturz Magne's. W. war stets auf Seiten Thiers und Cas. Perier's, was ihn nicht abhielt, für das Cabinet de Broglie zu stimmen. Die Nationalversammlung erkannte seine Verdienste, indem sie ihn an fünfzehnter Stelle zum lebenslänglichen Senator wählte. Den Sitzungen des neuen parlamentarischen Körpers hat W. jedoch wegen seines leidenden Zustandes nicht mehr beiwohnen können. Wolowski war seit 1855 Mitglied des Institutes und einer der Hauptverwalter des Crédit foncier, dessen Gründung man seiner Initiative verdankt. — Mac Mahon wird Anfang nächster Woche zu etwa 14tägigem Aufenthalt sich nach seinem Schlosse Laforet begeben.

Großbritannien.

London, 15. August. [Die Thronrede.] Heute fand, wie bereits gemeldet, der Schluß des Parlamentes statt. Die Botschaft der Königin lautet nach der „Engl. Corr." folgendermaßen:

„Mylords und Gentlemen! Es freut Mich, Sie Ihrer Anwesenheit im Parlamente entheben zu können. Meine Beziehungen zu sämmtlichen auswärtigen Mächten sind freundlicher Art, und Ich sehe der Aufrechthaltung des jetzt bestehenden guten Einvernehmens mit Vertrauen entgegen. — Meine gemeinsam mit anderen Mächten angewandten Bemühungen Behufs Beilegung der zwischen der Pforte und ihren christlichen Unterthanen in Bosnien und der Herzegowina unglücklicherweise bestehenden Zwistigkeiten sind bisher erfolglos geblieben, und der in den genannten Provinzen ausgebrochene Conflict hat sich nach Serbien und Montenegro ausgebreitet. Sollte eine günstige Gelegenheit sich darbieten, so werde Ich bereit sein, gemeinsam mit Meinen Verbündeten Meine guten Dienste behufs Vermittelung zwischen den streitenden Parteien anzubieten und dabei eingedenk sein sowohl der Pflichten, die Mir durch Vertragsverbindlichkeiten obliegen als derjenigen, die aus Rücksichten der Menschlichkeit und Politik entspringen. Ueber die geeignete Auslegung des Vertragsartikels vom 9. August 1842, der sich auf die gegenseitige Auslieferung, von gewisser Verbrechen angeklagten Personen bezieht, entstand eine Meinungsverschiedenheit zwischen Meiner Regierung und der Vereinigten Staaten. Die Unannehmlichkeiten, welche durch ein Aufhören der Auslieferungspraxis für beide Staaten entstehen würden, sind groß und offenkundig, und Ich halte die Hoffnung aufrecht, daß ein neues Abkommen, durch welches dieser Gegenstand auf eine befriedigende Grundlage gebracht werden dürfte, bald erzielt werden wird. — Ich bin von tiefem Danke erfüllt dafür, daß Mein theurer Sohn, der Prinz von Wales, in guter Gesundheit von seiner langen Reise aus Indien heimgekehrt ist. Seine Anwesenheit in jenem Theile Meiner Reiche gab Veranlassung zu Gefühlsausdrücken von Loyalität und Ergebenheit für Meinen Thron, die Ich hochschätze. — In Gemäßheit der Mir übertragenen Macht habe Ich auf dem Wege der Proclamation den Titel „Kaiserin von Indien" angenommen. Indem Ich betreffs Indiens diesen Zusatz dem alten Titel Meiner Krone beifügte, wünschte Ich bei einer Mich besonders berührenden Gelegenheit der tiefen Sorgfalt Ausdruck zu geben, die Ich für das Glück Meines indischen Volkes fühle. — Ich hoffe vertrauensvoll, daß Frieden und Ordnung auf der malayischen Halbinsel hergestellt sind und daß die Herrscher der eingeborenen Staaten die Empfehlungen und den Beistand Meiner Beamten für die bessere Regierung ihrer Gebietstheile freudig annehmen werden.

Der Besuch des Präsidenten des Oranje-Freistaates in England bewirkte eine befriedigende Beilegung des langen Streites, welcher bezüglich der Provinz Griqua-Land schwebte, und dadurch ist ein für die Interessen Südafrikas wesentlicher Fortschritt für das friedliche und herzliche Zusammenwirken benachbarter Staaten erzielt worden. Die Conferenz über südafrikanische Angelegenheiten, bezüglich welcher Ihnen Actenstücke bereits vorgelegt wurden, tagt gegenwärtig in London und wird zur Lösung verschiedener wichtiger Fragen unzweifelhaft viel beitragen.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die zum Zwecke des Staatsdienstes freigebig bewilligten Geldmittel. Die Mehrausgabe, welche erforderlich war, um Mein Heer und Meine Flotte auf entsprechend wirksamen Fuß zu stellen, sowie der Stoß, welcher der Hebung der Staatseinnahmen durch die verhältnißmäßige Stockung der Geschäfte versetzt ward, haben Mich genöthigt, Ihnen eine Vermehrung der Besteuerung vorzuschlagen. Ich wünsche die Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit welcher Sie dieser Aufforderung entsprachen und Ihnen gleichzeitig die Versicherung zu ertheilen, daß es nicht an Bemühungen fehlen wird, um die Staatsausgaben innerhalb mäßiger Grenzen zu halten. Ich bemerke mit Befriedigung die steigende Berücksichtigung, welche Sie der Frage localer Finanzen angedeihen lassen und Ihre größere Wachsamkeit über die Kosten von Dienstzweigen, die mit jedem Jahre wichtiger werden und deren Berücksichtigung von derjenigen der allgemeinen Staatsausgaben nicht getrennt werden sollte.

Mylords und Gentlemen!

Das Gesetz, welches behufs Verbesserung der bisherigen Kauffahrtei-Schifffahrtsgesellschaft von Ihnen zu Stande gebracht ward, wird, Ich hoffe es zuversichtlich, die Sicherheit unserer Schiffe und Seeleute fördern, ohne unnöthige Beschränkungen der Führung eines Dienstes aufzuerlegen, durch dessen Wohlfahrt unsere nationalen Interessen in so vielfacher Weise berührt werden. — Die Maßregel behufs weiserer Vorsorge für den Elementar-Unterricht des Landes ist von hoher Bedeutung und wird das Werk, an dem aufeinanderfolgende Parlamente seit vielen Jahren sich betheiligt haben, vervollständigen, indem sie den entsprechenden Schulbesuch von Kindern sichern wird, zu deren Wohl Mittel und Einrichtungen des Unterrichtes in so ausgedehntem Maße geschaffen worden sind. — Ich gab bereitwillig Meine Zustimmung zu einer Vorlage behufs Erleichterung der Regulirung und Verbesserung von Gemeindegrundstücken und behufs Verbesserungen in den Einfriedigungsgesetzen, die, wie Ich hoffe, die Erhaltung freier Räume in der Nachbarschaft großer Städte und die Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbehagens Meines Volkes fördern werden. — Die ernsten aus der Verunreinigung der Flüsse entstehenden Uebelstände sind lange Gegenstand allgemeiner Klagen gewesen und es freut Mich, daß Sie eine Maßregel zu Wege brachten, welche durch Hintanhaltung dieser Uebelstände den Gesundheitszustand des Landes heben wird. — Ich habe mit großer Befriedigung die Anordnungen beobachtet, welche Sie zur Aufrechterhaltung und Hebung der Wirksamkeit des obersten Appellationsgerichtes für das vereinigte Königreich getroffen haben, kraft welcher gleichzeitig der richterliche Ausschuß Meines Geheimrathes und Mein Intermediat-Appellationsgerichtshof verbessert und gekräftigt werden wird.

Ich bedauere, daß der Drang anderweitiger Geschäfte die Vollendung Ihrer Arbeiten bezüglich mehrerer hochwichtiger Maßregeln verhinderte. Unter diesen erwähne Ich besonders die Vorlagen bezüglich der Universitäten Oxford und Cambridge, der Gefängnißverwaltung und des Schiffscontracte berührenden Gesetzes. Ich hoffe aber mit Zuversicht, daß die Aufmersamkeit, welche Sie diesen Fragen in der verflossenen Session geschenkt haben, deren Lösung in der nächsten erleichtern wird.

Indem Ich Ihnen Lebewohl sage, bete Ich zu Gott, daß der Segen der Vorsehung auf Ihren neuen Arbeiten ruhen und Sie bei der Erfüllung aller Ihrer Pflichten begleiten möge.

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von R. Elcho.

Die Amerikaner in der photographischen Halle.

Eine muntere Gesellschaft fuhr mit dem Excursion-Boot „Neversink" von New-York aus nach dem Strand von Rockaway. Die Hitze in der Stadt war unerträglich, hier im Seebad fand man Erquickung in den rollenden Wogen und athmete die frische Brise, welche vom Meer aus über den Strand wehte. Ich hatte mich einer Gesellschaft von 13 Personen angeschlossen, welche nach dem Bad im Schatten eines Fichtenwaldes tafelte. Der Ort war zur Abhaltung von Picnics wie geschaffen. Rohgezimmerte Tische und Bänke standen im Schatten der breitästigen Fichten, eine Schaukel lud die Kinder zum Schwingen ein, am Abhang des Felsens murmelte eine Quelle und vom Strand her tönten lustige Walzermelodien, denn im Hotel von Rockaway spielte eine Musikbande zum Tanze auf.

Unsere kleine Picnicgesellschaft hatte eben unter den mitgenommenen Speisen und Getränken gründlich aufgeräumt, so daß auch die Stimmung eine aufgeräumte wurde, als eine kleine lustige Person, die auf geographische Forschungen ausgegangen war, mit der Nachricht zurückkam, die Baracke dicht am Saum des Waldes sei nichts geringeres als ein photographisches Atelier, dessen Besitzer sich erbiete, in zehn Minuten vier Gruppenbilder für einen Dollar zu liefern. Kurz entschlossen bildete unsere kleine Gesellschaft Gruppe und zwar vor einem grauen Segeltuch, der wandernde Photograph stellte einen Apparat mit vier Linsen auf, jene bedeckte er erst mit seinem alten Filzhut, dann gab er das Zeichen, welches „Achtung" gebot und fünf Minuten später schon befanden sich vier Bildchen in unseren Händen, die in Anbetracht von Zeit und Umständen so übel gar nicht waren.

Auf der Frontseite jener Baracke, welche als Atelier und Schlafzimmer zugleich diente, hingen die Porträtbilder in einem Schaukasten aus, auf die ihr Schöpfer stolz war, und jene Bilder schienen einer Zeit zu entstammen, in welcher die amerikanische Photographie sich im ersten Stadium ihrer Entwicklung befand.

Wenn vor Jahren die Photographie eines Deutsch-Amerikaners zu uns herüberkam, so erstaunten wir in erster Linie über den Juwelierladen, den sich unser Freund und Landsmann auf den Leib gehängt hatte, und dann über das schlechte Portrait. Die Deutschen, welche von den Vereinigten Staaten aus ihr Bild in die Heimath sandten, wollten den zurückgebliebenen Freunden und Anverwandten vor allem zeigen, daß es ihnen gut gehe, darum behängten sie sich mit goldenen Ketten, Uhren, Halsbändern, Armbändern und Ringen und diese Schmucksachen mußten zum Ausdruck kommen, ob dann das Gesicht wie ein Schmutzpfleck aussah, oder ob einige Aehnlichkeit vorhanden, war ganz nebensächlich. Die Photographen der großen Städte Amerikas, welche in der ersten Zeit so glänzende Geschäfte machten, daß sie kaum die gegebenen Aufträge auszuführen vermochten, trugen auch nicht die geringste Sorge, ob das Bild, welches sie ablieferten, gut oder schlecht sei; Personen, welche sich beklagten, daß das empfangene Portrait nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit dem Original zeige, erhielten die kaltblütige Antwort, daß der Apparat das Bild schaffe, nicht die Hand des Photographen.

Dieser Zustand währte zum Glück nicht allzulange; die Concurrenz erzeugte den Fortschritt. Erweist sich in Amerika irgend ein Productionszweig als gewinnbringend, so ist er auch im Nu „overdone" (überlaufen) wie der Yankee sagt. Mit einem Male schossen in Newyork, Boston, Philadelphia, Cincinnati und Chicago die Photographen wie Pilze aus der Erde und es giebt heute noch in Newyork Straßen, von denen sich die kühne Behauptung aufstellen läßt, daß jedes dritte Haus mit dem Schaukasten eines Photographen behängt sei. In diesem Gewühl brach sich bei dem Einsichtsvollen die Ueberzeugung Bahn, daß „die Hintersten der Wolf fresse" und so machte sich ein rühmlicher Wetteifer geltend, in der Photographie wahrhaft Gutes zu leisten. Diesem Bestreben kam noch der Umstand zu Nutzen, daß viele europäische Partraitmaler, welche in den Vereinigten Staaten ihre Hoffnung auf einen einträglichen Wirkungskreis betrogen sahen, sich der Photographie widmeten, die rasch ihren Mann nährte. So vollzog sich in Amerika ein Umschwung auf dem photographischen Gebiete, von welchem wir in Europa lange keine Ahnung hatten. Die amerikanischen Photographen aber, welche in ihrem Fache Tüchtiges leisteten und es bald herausfühlten, daß sie ihre europäischen Collegen überflügelten, schmachteten nach Anerkennung. Während Männer wie Kurtz und Sarony in Newyork, Landy in Cincinnati u. a. m. der guten Gesellschaft Amerikas vortreffliche Porträtbilder lieferten, gingen gerade ins Ausland noch immer eine Masse Pfuscharbeiten. Die hervorragenden amerikanischen Photographen hatten den berechtigten Wunsch wenigstens in Fachkreisen Anerkennung zu gewinnen und sie verfielen auf das beste Mittel, demselben Genüge zu thun.

Die photographischen Vereine Amerikas luden einen Mann von autoritativer Bedeutung ein, ihre Arbeiten zu prüfen; dies war kein Geringerer als Prof. Dr. Vogel in Berlin, dessen Verdienste um die Fortentwickelung der Photographie und die Verwendung derselben im Dienste der Wissenschaft hinlänglich bekannt sind. Dr. Vogel bereiste die Union und kam mit der überraschenden Nachricht zurück, daß auf der andern Seite der atlantischen See auch Photographen wohnten und zwar weit bessere als wir uns je hatten träumen lassen.

Auf der Weltausstellung zu Wien wurden die Arbeiten des Photographen Kurtz in New-York durch den höchsten Preis ausgezeichnet und seither haben die amerikanischen Photographen alle Segel ausgespannt, um flott aus der Stelle zu kommen.

Bevor ich noch einen Schritt in die photographische Halle gesetzt, erhielt ich die Ueberzeugung, daß heute die Amerikaner die Ueberlegenheit ihrer bessern Photographen über deren ausländische Collegen herausfühlen. Hier muß ich vorausschicken, daß die Centennial-Commission die Bestimmung traf, daß jeder Besitzer einer Passepartout-Karte für die Zeit der Ausstellung sein Portrait auf derselben anbringen mußte, so daß keine Leihgeschäfte mit der Eintrittskarte getrieben werden konnten. Nun befand sich auf dem Ausstellungsgrund der Pavillon eines amerikanischen Photographen, dem das Recht zugestanden wurde, Aufnahmen der Ausstellungsgebäude zu machen und Portraitbilder anzufertigen. Die Besitzer von Passepartouts nun, welche die Pflicht versäumt hatten, ihre Photographie in die Karte zu kleben, und dies waren die meisten, schickte man zu dem Ausstellungs-Photographen, der in kürzester Frist das verlangte Portrait lieferte. Ich hatte eine Photographie auf die Karte geklebt, welche von einem unserer renommirtesten Berliner Photographen herrührte. Zu meinem Erstaunen mußte ich bemerken, daß die controlirenden Beamten das Bild immer mit Kopfschütteln betrachteten. Endlich erfuhr ich den Grund dieses Kopfschüttelns, denn einer der Beamten raffte sich zu der Frage auf, ob das Bild auf der Karte von dem Ausstellungs-Photographen herrühre, als ich erwiderte, die Photographie sei in Deutschland angefertigt, bemerkte der Mann: „Dachte mir's gleich. Amerikanische Photographen fertigen keine Portraits mehr an, die der Person so unähnlich sind."

Tritt man von der Ostseite in die photographische Halle ein, so bemerkt man an der linken Seite eine Anzahl fragwürdiger Decorationsstücke. Es sind das photographische Hintergründe von Seavy in New-York. Schon in den Arbeiten dieses talentvollen Decorationsmalers documentirt sich ein Vorzug der amerikanischen Portrait-Photographie. Betrachten wir die Bilder Valerys in Paris, so bemerken wir, daß dieser Photograph seine reich gekleideten Frauengestalten in ein ebenso reich möblirtes Zimmer setzt und ich habe bereits erwähnt, daß dann in der Photographie das Nebensächliche in dem Grade aufdringlich wird, daß die Person in dem Bilde vollständig verschwindet. Setzt der Amerikaner sein Object in eine reiche Umgebung, so ist das eine gemalte Scenerie, welche die nöthige Perspective hat und der Person gegenüber doch eine discrete Stellung einnimmt.

Unsere deutschen Photographen haben dem Hintergrund bisher für ihre Portraitbilder nur eine geringe Bedeutung beigelegt. Auf der

Centennial-Ausstellung bemerken wir, daß sich diese Unterlassungssünde in empfindlicher Weise rächt. Die Schauspielerbilder und Costümebilder der Deutschen verhalten sich zu denen der Amerikaner, etwa wie eine Arie, die man nur von der Singstimme hört, zu jener die mit Orchesterbegleitung gesungen wird. Eine Schauspielerin, welche sich im Costüme der „Fanchon" photographiren läßt, gewährt ein unverständliches, zuweilen sogar lächerliches Bild ohne den landschaftlichen Hintergrund. Versetzen wir sie dagegen in ein vom Mond beleuchtetes Thal oder in die Bauernstube, so wird uns ihre Erscheinung verständlich. Noch nothwendiger erscheint mir die gemalte Scenerie bei Costümebildern. Betrachten wir beispielsweise die Bilder der Theilnehmer jener florentinischen Feste, die am Hofe unseres Kronprinzen stattfanden, so müssen wir uns sagen, daß die malerischen Trachten, ohne den entsprechenden Rahmen selbst am Körper berühmter Künstler und Fürsten bloße Maskengarderobe bleiben, versetzten wir dagegen dieselben Gestalten in den Saal eines Palastes der Medicäer, wie ihn Seavy zeigt, ausgestattet mit reichgeschnitzten Möbeln, im Stil der Renaissance, hohen Kaminen, Gemälden, Statuen und Silbergeschirren, so gewänne das Costümebild einige Bedeutung, denn der Beschauer fühlte sich in die kunstfreudige Zeit der Renaissance zurückversetzt.

Die guten amerikanischen Photographen fertigten kein Costümebild an, ohne den entsprechenden decorativen Hintergrund. Ein Hamlet, Othello oder Makbeth darf jede beliebige Scene wählen, in der er abgebildet sein will, denn er findet in den großen photographischen Ateliers den passenden Hintergrund. Seavy fertigt alles an, moderne Conversationszimmer, lachende Thal-Landschaften, Prachtsäle aus der Zopfzeit, die Piazetta in Venedig, eine englische Porch und ein pompejanisches Badezimmer und all diese Scenerien machen das Bild reich, ohne der darzustellenden Person mehr zu sein als ein entsprechendes Relief.

Landy in Cincinnati hat es mit Hilfe derartiger Decorationsstücke verstanden, wirkliche Genrebilder durch die Photographie herzustellen. Dies Unternehmen gelang ihm nur dadurch, daß er eine, höchstens zwei Personen in eine reiche Scenerie brachte. Es sind sieben Bilder, welche uns die sieben Lebensalter des Menschen von der Wiege bis zum Grabe darstellen. Auf dem ersten Bilde sehen wir das Kind auf dem Schooß der Amme, dann den fahrenden Schüler, der mit dem Ränzel auf dem Rücken eine lachende Thallandschaft durchwandert, dann den Jüngling, der im mondbeleuchteten Schloßpark um eine Schöne wirbt, weiterhin den Helden in der vollen Manneskraft, der in Stahl gehüllt zum Sturm gegen eine Bastion die Menge anfeuert und so fort, bis im letzten Stadium der zitternde Greis am Kamin sitzt, der mit dem Erlöschen des Feuers auch die Flamme seines Lebens dahingehen sieht wie den Hauch im Winde. Diese Bilder sind höchst poetisch erfunden und mit einer bewundernswerthen Sorgfalt ausgeführt. Jedes einzelne dieser Stücke ist ein Meisterwerk, als die Krone der Leistungen aber erscheint mir der „Held im Sturme." Die reckenhafte Gestalt des Mannes legt sich in der Rüstung aus wie der Borghesische Fechter, seine Hand und der Blick des Auges deuten nach der Bastion, auf deren Spitze eine zerfetzte Fahne im Sturme flattert. Graue zusammengeballte Wolken verhüllen halb die Zacken der Veste und hohen Thürme und in der Ferne entladet sich ein schwerer Gewitterregen, der ein tiefes Felsenthal überfluthet. Auf diesem Bilde steht alles im Einklang: der Sturm in der Natur, der Zorn, der aus den Augen des Mannes flammt und die vom Pulverdampf umwirbelten Böller, das kriegerische Rüstzeug des Mars.

Jenen vortrefflich gestellten Bildern geben die Schauspieler-Photographien Sarony's in Newyork kaum etwas nach. Auch Sarony hat einen vortrefflichen Blick für das Malerische; seine Figuren zeigen die edelsten Linien und die Scenerie, welche denselben zur Folie dient, ist in allen Fällen gut erfunden. Nur in sehr seltenen Fällen wendet Sarony bei Costümebildern keinen gemalten Hintergrund an, ebenso sein Rivale Kurtz. Der Letztere hat beispielsweise von der Scott-Siddons nur den Kopf abgebildet, den ein lose übergeworfenes Kopftuch umrahmt, allein mit dieser einfachen Draperie und dem Aufschlag ihrer großen dunklen Augen wird die Künstlerin zu einer Mater dolorosa wie sie vollendeter kaum gedacht werden kann. Sarony's Schauspielerbilder haben durchweg einen idealen Zug und alle seine Frauengestalten haben etwas unendlich Vornehmes in der Haltung und den Mienen, das photographische Bild ist zart ausgeführt und vortrefflich beleuchtet.

In diesem Punkte steht Sarony mit seinem Collegen Kurtz auf demselben Niveau, übertroffen wird er jedoch von dem letzteren, sobald es sich um die Anfertigung gewaltiger Männerköpfe handelt. Kurtz, ein Rheinhesse von Geburt, kam nach einer abenteuerlichen Laufbahn in den verschiedensten Ländern Europas vor etwa einem Jahrzehnt nach Newyork, woselbst er sich der Photographie widmete und bald auf diesem Gebiete so Achtungswerthes leistete, daß es ihm gelang, eine Höhe zu erklimmen, wie sie vor ihm kein anderer Photograph der Welt erreichte; seine Photographie-Halle am Madison-Square ist ein Meisterwerk moderner Architektur und gereicht, vermöge der eigenartigen Ornamentik seiner Facade, dem von Palästen umstandenen Platz zur Zierde, der Mann ist ferner Vorsitzender eines Künstlervereins und seine Bilder werden mit Preisen bezahlt, die bisher in der photographischen Branche für unerhört galten. Kurtz ist ein self-made-man in des Wortes bester Bedeutung, eine echte Künstlernatur, die im vertrautesten Verkehr mit allem steht, was schön und edel genannt wird. Seine Ausstellung in Philadelphia gehört zu dem Hervorragendsten, was je in einer photographischen Halle gesehen wurde. Im Grunde überschreitet Kurtz die Schranken der Photographie bei weitem, denn er ist selber ein gewandter Zeichner und seine großen Kreideköpfe gehören in Bezug auf Porträtähnlichkeit und Feinheit der Ausführung zu dem Vorzüglichsten, was im Porträtfach geleistet wurde. Die Commission hat daher einen Theil dieser Köpfe in die Memorialhalle bringen lassen. Außerdem arbeiten eine Anzahl deutscher Maler in seinen Ateliers, darunter der gut renommirte Erxleben, dessen Aquarellbilder allgemein bewundert werden. Doch wir haben es hier mit der photographischen Leistung zu thun, nicht mit Arbeiten, welche lediglich auf das Kunstgebiet gehören, diese photographischen Porträtbilder aber sind alle von einem glänzenden Schimmer der Kunst umflossen. Wo wir uns hinwenden, wird unser Blick gefesselt, unser Interesse aufs Lebhafteste erregt. Hier die Charakterköpfe in natürlicher Größe sind von imposanter Wirkung. Da ist der Kopf Fawlers, ein König Lear im ersten Act, dort der Exsenator Schurz, der Mann mit der Feuerseele und dem beredten Munde, und hier das kluge Gesicht Tiltons, des nomminirten Präsidentschafts-Candidaten der demokratischen Partei. Alle diese stolz geprägten Männerköpfe kommen scharf und lebendig aus dem lichten Hintergrund hervor und scheinen in völliger Plastik aus dem Rahmen zu treten. Auch die kleineren Männerköpfe sind alle Bilder von vortrefflicher Wirkung. In dieser Galerie sehen wir die hervorragendsten Denker, Staatsmänner und Generale Amerikas. Ein ungemein interessanter Kopf ist der des berühmten Astronomen Rutherford, dessen Photographien der Mondscheibe so viel Aufsehen machten.

Vergleichen wir die Photographien unserer Landsleute mit denen der mittleren Klasse amerikanischer Photographen, so halten dieselben den Vergleich aus, treten wir aber direct von der deutschen Abtheilung zu Kurtz hinüber, so müssen wir gestehen, daß die Deutschen zu kurz kommen.

In Deutschland legt man — meiner Ansicht nach — der Retouche eine viel zu große Bedeutung bei. „Wie schön wollen Sie werden?" fragte ein Königsberger Photograph in meinem Beisein eine grundhäßliche Frau, die sich über ein Bild beklagte, „ich mache ihr Bild im Handumdrehen so schön, wie sie es nur haben wollen." Durch dies „Schönmachen" der Bilder, damit die Häßlichen zu nergeln aufhören, geht das Bestreben, ein ähnliches und möglichst charakteristisches Bild zu liefern, total verloren. Kurtz läßt von jeder Person, welche ein Porträt wünscht, zum mindesten vier Aufnahmen machen und sendet die Abzüge derselben zur Auswahl ins Haus, allein er liefert kein Bild ab, von dem man nicht sagen könnte, es sei nicht sprechend ähnlich. Und dann noch eins. Die meisten deutschen Porträtphotographien sehen so aus, als ob die Person auf dem Bilde sagen wollte: „Rede mich um Gotteswillen nicht an, denn dies ist ein feierlicher Moment in meinem Leben — ich will mich photographiren lassen", und wieder Andere — dies sind zumeist die Frauen — schneiden ein Gesicht, als wollten sie alle Kaffeetöpfe der Welt mit Süßigkeit füllen.

Die Bilder von Kurtz dagegen machen den Eindruck, als seien sie im Flug erhascht, als habe die Person keine Ahnung davon gehabt, daß sich der Apparat des Photographen nach ihrem Gesicht richte.

Kurtz giebt den Personen, während der Sitzung einen Rundspiegel als festen Augenpunkt und das ist eine vortreffliche Einrichtung, denn so kann die Person selber sehen, ob ihr Ernst lächerlich oder ihr Lächeln trübselig ist. An dem Spiegel allein aber liegt es nicht, daß die Personen auf den Kurtz'schen Bildern so sehr ihr wahres Gesicht zeigen. Da ist ein idealer Frauenkopf, über dessen feinen Zügen der Schatten einer tiefen Melancholie liegt, so wie er etwa über des Menschen Antlitz geht, wenn dieser sich in einsamen Stunden ganz unbewacht glaubt, und da wieder zuckt es über ein rosiges Kindergesicht wie blitzende Morgenlichter; alles in diesen Augen, Grübchen und Mundwinkeln ist Schalkheit und Lebenslust. Und unter diesen weichen Frauengestalten und lieben Kindergesichtern kann ich an einem Bilde nicht vorübergehen, das mit dem Wischer aus etwas Kreidestaub und Papierasche geschaffen wurde. Dies Bild zeigt die Büste einer zarten Blondine, die von breitblättrigen Palmblättern umgeben ist. Welch' eine duftige elfenartige Erscheinung ist das; wie schön und edel sind die Linien dieses Kopfes, wie weich und voll ist das blonde Lockenhaar, welches auf die fein modellirten Schultern fällt. Das ganze Bild scheint aus goldigen Sonnenstrahlen gewebt zu sein.

Einer der großen Köpfe aus der Kurtz'schen Gallerie hatte ein seltsames Schicksal. Als die demokratische Convention in St. Louis Tilton zum Präsidenten nominirte, telegraphirte der Präsident der Versammlung nach Philadelphia an den Commissär des Staates Newyork: „Senden Sie uns die beste Photographie Tiltons!" Jener packte sofort das im Regierungsgebäude hängende große Porträt aus der Kurtz'schen Sammlung ein und sandte es nach St. Louis, woselbst es mit Musikbegleitung in feierlicher Procession herumgetragen und dann der kaufmännischen Gesellschaft daselbst geschenkt wurde. Acht Tage später frug man erst bei Kurtz an, was das Bild eigentlich koste und dadurch erhielt dieser erst Nachricht darüber, welche Rolle man seinem Werke zuertheilt hatte.

Es wären noch manche Bilder aus der amerikanischen Abtheilung einer Besprechung werth, so die interessante Gallerie von James Brady in Washington, welche die Porträts des alten Jackson, des wackeren Seehelden Farragut, des empfindsamen Edgar Poe und vieler anderen berühmten Amerikaner enthält, auch die Landschaften von Watkins und Bierstadt sind höchst bemerkenswerth, doch gebietet mir das Raummaß, dies Capitel zum Abschluß zu bringen.

Die Amerikaner haben im Porträtfach Leistungen ausgestellt, welche zeigen, daß die europäischen Photographen auf diesem Gebiete ins Hintertreffen gerathen sind. Hoffentlich werden die Deutschen nicht lange in dieser Stellung verbleiben.

Provinzial-Zeitung.

—hm— **Breslau**, 18. August. [Versuchsweise Bestellung der Briefe mit angegebenem Werthe bis zum Einzelbetrage von 3000 Mark.] Obschon die Verbindlichkeit der Postverwaltung, die mit der Post angekommenen Gegenstände den Adressaten ins Haus senden zu lassen, nach § 32 der Postordnung vom 18. December 1874 sich nur auf gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben, auf Postanweisungen, auf die Anlagen zu Postaufträgen, auf Begleitadressen zu gewöhnlichen Packeten, auf Ablieferungsscheine (Post-Packetadressen) über Sendungen mit Werthangabe und über Einschreibpackete sich erstreckt, werden in der Regel außer den vorbezeichneten Gegenständen auch die baaren Geldbeträge zu Postanweisungen, die gewöhnlichen Packete, die Werthbriefe, sowie die Werth- und Einschreibepackete — wenn nicht wegen Abholung dieser Sendungen die erforderlichen Erklärungen der Empfänger abgegeben worden sind — in folgendem Umfange den im Ortsbestellbezirke wohnenden Adressaten durch die bestellenden Boten der Postanstalt ins Haus gesandt: die baaren Geldbeträge zu Postanweisungen ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrages, die gewöhnlichen und Einschreibpackete ohne Unterschied des Gewichts, die Werthbriefe im Einzelnen bis zum Betrage von 1500 Mark, die Werthpackete im Einzelnen bis zum Betrage von 1500 Mark ohne Unterschied des Gewichts. Nur an denjenigen Orten, wo bezüglich der Ortsbestellung besonders schwierige Umstände obwalten, welche die Abtragung der Werth- und Einschreibpackete nicht rathsam erscheinen lassen, — wo beispielsweise die Sicherheit der Sendungen gefährdet sein, die Befähigung der bestellenden Boten nicht die erforderliche Gewähr bieten würde — sind die Oberpostdirectionen ermächtigt, von der Ausführung der Bestellung der Werth- und Einschreibpackete Abstand zu nehmen. So bestand letztere Beschränkung seither in Berlin. Seit Kurzem ist nunmehr das General-Post-Amt dazu übergegangen, nicht nur diese Beschränkung für Berlin aufzuheben, sondern daselbst auch versuchsweise die Packete mit angegebenem Werth bis zum Einzelbetrage von 3000 M. bestellen zu lassen. Der gleiche Versuch wird gegenwärtig auch in Hamburg auf den Antrag der dortigen Ober-Postdirection gemacht. Nach einigen Monaten haben die genannten Ober-Postdirectionen über das Ergebniß der neuen Einrichtung und die dabei gemachten Wahrnehmungen zu berichten, und wird, sofern die getroffene Anordnung weder für das Publikum, noch für die Postverwaltung Unzuträglichkeiten im Gefolge hatte, das Generalpostamt voraussichtlich auf die allgemeine Einführung der Bestellung von Packeten mit angegebenem Werth über den Betrag von 1500 M. hinaus, bis zu 3000 M. wenigstens an allen größeren Orten Bedacht nehmen und einen neuen Beweis dafür liefern, wie es unablässig bemüht ist, das Postinstitut den steigenden Anforderungen der Verkehrsverhältnisse anzupassen.

[Russische Truppentransporte nach dem Süden.] Die in Beuthen OS. erscheinende „Grenzztg." schreibt: „Nach einem durch Reisende, welche aus Polen herübergekommen sind, hier verbreiteten Gerücht sind die russischen Bahnen auf 3 Tage für den Gütertransport gesperrt, weil die Güterzüge zum Truppentransport benützt werden sollen. Wir bringen diese Nachricht, fügt das Blatt hinzu, obgleich aus sonst glaubwürdiger Quelle stammend, ohne dafür Bürgschaft zu übernehmen.

[Brand in Schwetzkau.] Der in Gr.-Glogau erscheinende „Niederschlesische Anz." schreibt unterm 17. August: Im Laufe des gestrigen Nachmittags sah man dichte Rauchwolken über die Oder ziehen, man glaubte schon, im Glogauer Stadtforst sei Feuer ausgebrochen. Diese Ansicht war jedoch eine irrige. Unser Lissaer Correspondent berichtete uns noch gestern Abend das Folgende: „Unser Nachbarstädtchen Schwetzkau steht seit Nachmittag 2 Uhr in Flammen, das Rathhaus und zwei Drittel der Stadt liegen in Asche; es steht nur noch die Lissaer Straße, das Ende auf Gollmitz hinaus, die Aue und vom ganzen Markt nur 8 Häuser. Das Feuer soll in einem kleinen, einem Schuhmacher gehörigen Hause ausgebrochen sein, dessen Besitzer im betrunkenen Zustande aufgefunden wurde." Unser Fraustadter Correspondent telegraphirt uns heute Vormittag 8 Uhr: „Eine große Feuersbrunst hat gestern Nachmittag zwei Drittel der Stadt Schwetzkau vernichtet." — Die neueste Nr. der „Ostd. Ztg." bemerkt, daß bereits 200 Häuser in Asche gelegt worden seien. Das Elend sei entsetzlich.

** Unser Glogauer Correspondent schreibt: „Das Städtchen Schwetzkau im Fraustadter Kreise ist ein Raub der Flammen geworden. Gestern Nachmittag 2 Uhr brach Feuer in einem kleinen, einem Schuhmacher gehörigen Hause aus, welches bei der gewaltigen Dürre so rasch um sich griff, daß gegen Abend zwei Drittel der Stadt vernichtet waren. Es steht nur noch die Lissaer Straße, das Ende auf Gollmitz hinaus, die Aue und vom Markt 8 Häuser.

△ **Schweidnitz**, 17. Aug. [Militärisches. — Zur Stadtraths-Wahl. — Schulangelegenheiten.] Um den Feldmarschall Wrangel im Namen des Offiziercorps am Tage seines achtzigjährigen Dienstjubiläums zu begrüßen, hatten sich am 14. d. M. auch die Stabsoffiziere der hiesigen Garnison nach Warmbrunn begeben. Morgen rückt das Schles. Füsilier-Regiment Nr. 38 zum Manöver aus und begiebt sich zunächst nach Breslau, wo es am 20. d. M. eintrifft. Gestern veranstaltete das Musikcorps des Regiments das letzte Concert vor seinem Abschiede im Garten der hiesigen Brau-Commune. — Die Wahl des besoldeten Stadtraths, dessen Stelle zur Bewerbung vor Kurzem ausgeschrieben worden, wird wahrscheinlich im nächsten Monat von den Stadtverordneten vorgenommen werden, da im Monat August keine Sitzung abgehalten wird. Zur Kenntniß derselben sind die Namen der Bewerber noch nicht gekommen, obwohl das hiesige Stadtblatt schon vor einiger Zeit Candidaten nannte, welche die Wahlcommission aus der Zahl der Bewerber zu besonderer Berücksichtigung empfohlen haben soll. — Dasselbe Blatt brachte vor mehreren Wochen die Nachricht, daß Seitens der städtischen Behörden die Umwandlung der evangelischen höheren Töchterschule in eine Simultanschule beabsichtigt werde für den Fall, daß die mit dem hiesigen Stift der Ursulinerinnen verbundene höhere Töchterschule aufgehoben werden sollte. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Plan zur Ausführung komme; doch ist Referent genau unterrichtet, daß die städtische Schul-Deputation, deren Votum in einer so wichtigen Angelegenheit zunächst einzufordern ist, sich noch gar nicht in der Lage befunden hat, ihre Ansicht darüber auszusprechen, da ihr eine derartige Vorlage noch nicht unterbreitet worden ist. In Betreff des Termins, bis zu welchem die Aufhebung der von den Ursulinerinnen geleiteten Schulanstalten sowie der unter der Aufsicht der grauen Schwestern stehenden Schule zu verschieben sei, sollen die städtischen Behörden der königlichen Regierung ihre Wünsche ausgesprochen haben; doch ist, soweit Referent von dieser Angelegenheit Kunde hat, die Sache in einer geheimen Sitzung der Stadtverordneten verhandelt worden.

△ **Oels**, 17. August. [Wahlversammlung. — Vom Seminar. — Freiwillige Feuerwehr. — Circus Blumenfeld.] Am 27. d. Mts. findet hierorts eine allgemeine Versammlung der Wähler des Wahlkreises Oels-Namslau-Wartenberg statt, in welcher die Abgeordneten Kleinwächter und Stahr den Wählern Bericht erstatten werden. Der dritte Landtagsabgeordnete, von Kardorff, macht in der hier erscheinenden „Locomotive" bekannt, daß er von der Einberufung dieser Versammlung keine Kenntniß gehabt, aber diese Gelegenheit benutzen werde, von seinen Wählern Abschied zu nehmen, da er nicht mehr gewillt sei, ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzunehmen. Die Ehre seiner Vertretung im Reichstage scheint er uns noch zuwenden zu wollen! — Das hiesige evang. Schullehrer-Seminar hat am 1. d. M. sein zweites Schuljahr begonnen. Vom neuen Director Henning läßt sich eine gedeihliche Weiterentwickelung der Anstalt mit Gewißheit erwarten. Zum 1. October treffen zwei neue Lehrer ein. Uebrigens muß die hiesige Commune die Ehre, ein Seminar am Orte zu haben, ziemlich theuer bezahlen; denn außer der Bewilligung von 10 Morgen Land für Bauplatz und Garten der Anstalt ist die Verpflichtung übernommen worden, bis zum Neubau für die nöthigen Localitäten zu sorgen. Dies erforderte den Aufbau eines Stockwerkes auf dem St. Laurentius-Hospital, welcher circa 12,000 Mark kostet. — Die Cameraden aus Bernstadt und Kempen erfreuten am vorigen Sonntage die hiesige freiwillige Feuerwehr durch einen Besuch. Die werthen Gäste wurden auf dem Bahnhofe begrüßt und von da unter dem Vortritt der Jägercapelle zum Reitplatze geführt, wo ein großer Theil der Feuerlöschgeräthe aufgestellt und verschiedene Exercitien ihnen vorgeführt wurden; dann wurde mit großer Geschwindigkeit nach einem fingirten Brandplatze (Laurentius-Hospital) abgerückt und dort mit gewohnter Präcision ein interessantes Bild der Bekämpfung des gefährlichen Elements dargestellt. Nach Abführung der Geräthe ging der Zug nach Bahns Anlagen, an deren Eingange Blumensträuße von Damenhänden gespendet, den Festgenossen freundlichen Willkommen boten. Herr Bahns hatte für geschmackvolle Ausschmückung und exacte Bewirthung umsichtig Sorge getragen, und verflossen die Stunden in cameradschaftlicher Heiterkeit gewürzt, durch viele gediegene, ernste und heitere Ansprachen nur zu schnell. Gedacht wurde auch der Verdienste des in Halle in Ausübung seines Berufes verunglückten Branddirectors Dr. Ule, was in einem das Andenken desselben ehrenden Telegramme an den Vorstand der Turnerfeuerwehr zu Halle besondern Ausdruck fand. — Ein vorzüglicher Kunstgenuß wird der Stadt und Umgegend durch das Auftreten der Blumenfeldschen Künstler.Gesellschaft bereitet. In dem rasch aufgeführten, durch Gas erleuchteten, geschmackvoll decorirten Circus finden allabendlich Vorstellungen statt. Die Leistungen der verschiedenen großen und kleinen Künstler und Künstlerinnen sind durchweg vorzüglich. Die vorgeführten Pferde, darunter einige Pracht-Exemplare, zeigen eine ausgezeichnete Dressur. Nächstens soll von Krotoschin aus zum Besuch des Circus ein Extrazug abgehen.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Nied. Ztg." berichtet: In der Görlitzer Haide wird alljährlich eine Zählung oder besser gesagt Schätzung der Zahl des Schwarz- und Hochwildes vorgenommen. In diesem Jahre soll sich nun ergeben haben, daß der vorige Winter unter dem Hochwilde große Verwüstungen angerichtet hat. In großer Zahl sind Hirsche und Rehe an Hunger und Kälte zu Grunde gegangen, obwohl von Seiten der Forstverwaltung Fütterungsstellen angelegt worden waren. Die Thiere haben dieselben leider nicht angenommen.

\+ Gr.-Glogau. Der „Landb." erzählt: Vor dem Preußischen Thore in der Richtung auf Gurkau zu sah man am 16. August einen mächtigen Schwarm Störche dahinziehen.

△ Liegnitz. Dem hiesigen „Anzeiger" geht die Mittheilung zu, daß, dem Vernehmen nach, die Verbandsgenossen der hiesigen Fleischer-Innung sich auf einem außerhalb des Stadtbereiches und des Jurisdictions-Bezirks der hiesigen Polizei-Verwaltung gelegenen Grundstücke in unmittelbarer Nähe der Meusel'schen Fabrik ein eigenes Schlachthaus erbauen, daß das Project schon fix und fertig dem Kreisausschuß zur Genehmigung eingereicht sei und mit den Vorbereitungen zum Bau schon gegenwärtig begonnen werde.

Berlin, 17. August. Die Unsicherheit, die in Bezug auf die politischen Verhältnisse sich gegenwärtig zeigt, ließ auch die heutige Börse in der bisherigen Lethargie verharren. Anregungspunkte lagen nach keiner Richtung hin vor und so war es denn auch natürlich, daß nicht nur die Umsätze auf das engste Maß reducirt blieben, sondern daß auch die vorgestern zum Durchbruch gelangte Festigkeit weitere Abschwächung erfuhr, ohne daß die Börse dabei matt genannt werden müßte. Obgleich das Angebot sich grade nicht besonders vorwaltend zeigte, so hat doch das gesammte Coursniveau eine Herabsetzung erfahren. Von den internationalen Speculationspapieren betheiligten sich überhaupt nur Oesterreichische Creditactien und Oesterreichische Staatsbahn einigermaßen am Verkehr. Lombarden blieben ganz vernachlässigt, dagegen waren kleinere Oesterreichische Bahnen nicht unbeliebt, Galizier zeichneten sich durch Festigkeit aus. Die localen Speculationseffecten fanden wenig Beachtung, nur Dortmunder Union ging sehr lebhaft, wenn auch zu niedrigerem Course um. Disconto-Commanditantheile ließen gleichfalls nach, Laurahütte behauptete sich dagen recht gut. Disconto-Commandit 109,60, ult. 109 — 109,40, Dortmunder Union 8,50, ult. —, Laurahütte 59,80, ult. 60. Auswärtige Staatsanleihen trugen eine sehr feste Physiognomie, besonderes Interesse zogen wiederum Italiener auf sich, die sehr lebhaft zu höherem Course begehrt waren. Auch österreichische Renten und 1860r Loose waren beliebt und steigend; russische Werthe besserten sich gleichfalls, Pfd. Sterl.-Anleihen sehr fest, Prämienanleihen in günstiger Entwickelung. In preußischen und anderen deutschen Staats-Papieren fand nur ein sehr geringes Geschäft statt und blieben meist die Course unverändert. Ein Gleiches ist von Eisenbahnprioritäten zu berichten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte zum großen Theile eine matte Haltung Platz gegriffen: Courserhöhungen sind hier kaum zu verzeichnen. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen gelangten etwas niedriger zur Notiz, ohne daß aber der Umsatz darin nur einigermaßen nennenswerth gewesen wäre. Oberschlesische Eisenbahn war Anfangs recht matt, besserte sich aber gegen den Schluß etwas. Halberstädter und Görlitzer weichend, Brest-Kiew zogen etwas an, Bankactien sehr still, Berliner Lombardbank offerirt, Quistorp, Centralbank für Bauten und

Brüsseler Bank besser. Industriepapiere ohne Verkehr, Montanpapiere meist gedrückt.

Um 2¼ Uhr: Still. Credit 237, Lombarden 124, Franzosen 468½, Reichsbank 155½, Disconto-Commandit 109½, Dortmunder Union 8½, Laurahütte 59⅝, Cöln-Mindener 102¾, Rheinische 116, Bergische 82½, Rumänen 15, 30, Türken 11⅜.

Berliner Börse vom 17. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe. .	4½	104,80 B
do. de 1876 .	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97,20 bz
Staats-Schuldscheine. .	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 B
Pfandbr. Berliner	4½	102,70 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	84,75 bz
Pfandbr. Posensche neue . .	4	95,20 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,25 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,25 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,70 bzG
Rentenbriefe. Preussische	4	96,80 bzG
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,60 bzG
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,30 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97 G
Badische Präm.-Anl. .	4	119,10 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121,40 bz
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109.40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 250 bz
Badische 35 Fl.-Loose 139,90 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 84 G
Oldenburger Loose 133,60 G

Ducaten — —	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20.40 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,24 bz	Oest. Bkn. 167,10 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 267,15 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102 bz
Unkb. Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,20 bz
do. rückzb. à 110	5	107 G
do. do. do.	4½	99 bzG
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102.90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr..	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,75 bzB
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109 G
do. do. II. Em.	5	107 G
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,25 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,50 B
Oest. Silberpfandbr. .	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	85,75 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,40 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	58,30 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10. 58,10b
do. Papierrente	4⅕	55,60 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 55,25b
do. 54er Präm.-Anl. .	4	95,50 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	100,10 bzG
do. Credit-Loose . . .	—	300 bz
do. 64er Loose	—	263 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	167,90 bz
do. do. 1866	5	167,80 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,30 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84 etbz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,50 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 G
do. do. 1885	6	102,60 G
do. 5% Anleihe . . .	5	105,30 bzG
Französische Rente . .	5	106,50 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,40 bz
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	103,25 B
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,40 bz
Rumänische Anleihe. .	8	90,10 bz
Türkische Anleihe . . .	5	12 B
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	67,10 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39.30 G
Türken-Loose 27 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	86 bz
do. do. VI.	4½	98,25 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 bzB
Berlin-Görlitz	5	102,75 B
do.	4½	92,25 G
do. Lit C. . .	4½	88,75 bzG
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96 G
do. do. E.	4½	96 G
do. do. F.	4½	96 G
do. do. G.	4½	96 G
do. do. H.	4½	91 bzG
do. do. J.	4½	91 bzG
do. do. K.	4½	91 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. . . Lit. B.	4½	99,90 G
do. . . . . IV.	4	93,90 bz
do. . . . . V.	4	91,25 B
Halle-Sorau-Guben . .	5	101,70 bz
Hannover-Altenbeken .	4½	95 G
Märkisch-Posener . . .	5	102 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 B
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 B
do do. III. Ser.	4	96 50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,25 bz
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	102 G
do. G.	4½	99,50 G
do H.	4½	102,25 bz
do. . . von 1869.	5	104,10 bzG
do. von 1873. .	4	91 bz
do. von 1874. .	4½	99 bz
do. Brieg-Neisse	4½	—
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	104,10 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn . .	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B. .	5	104 B
Schlesw. Eisenbahn . .	4½	99,50 G
Chemnitz-Komotau. . .	5	44,75 B
Dux-Bodenbach.	5	53,90 B
do. II. Emission . .	5	43 G
Prag-Dux.	fr.	20 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	80 G
do. do. neue	5	76 B
Kaschau-Oderberg . . .	5	56,20 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	53,20 bz
Ung. Ostbahn.	5	50,10 G
Lemberg-Czernowitz .	5	63 G
do. do. II.	5	63,75 bz
do. do. III.	5	56 G
Mährische Grenzbahn	5	58,25 G
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	18,10 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn .	5	63,75 bzG
Oesterr.-Französische	3	318,75 bz
do do. II.	3	297,25 bz
do. südl. Staatsbahn	3	234,60 bzG
do. neue	3	234,60 G
do. Obligationen	5	77,10 bz
Warschau-Wien II. . .	5	95 B
do. III. . .	5	91,50 G
do. IV. . .	5	86,30 G
do. V. . .	5	84,25 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,25 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,425 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261.80 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266.25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	166.90 bz
do. do.	2 M.	4½	165.70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,80 bzB
Berg.-Märkische. .	2	4	4	82,50 bzB
Berlin-Anhalt . . .	8½	8	4	112,25 bzG
Berlin-Dresden . .	5	—	4	19,25 bzB
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	34,80 bzG
Berlin-Hamburg . .	12½	10	4	181 bz
Berl. Nordbahn . .	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	84 90 bz
Berlin-Stettin . . .	9 11/12	9	4	118,60 G
Böhm. Westbahn.	5	5	5	75,75 G
Breslau-Freib. . . .	7½	5⅔	4	74 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	102,75 bz
do. Lit. B.	5	5	5	101 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	9 bzB
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	82,25-75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,75 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	39,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	45,70 bz
Ludwigsb.-Bexb. .	9	9	4	175,90 bz
Märk.-Posener . . .	0	0	4	19,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	100 bzG
Magdeb.-Leipzig . .	14	14	4	262,70 bzB
do. Lit. B.	4	4	4	98,30 G
Mainz-Ludwigsh. .	6	6	4	99,10 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,75-36,25 bz
do. B. . . .	12	10½	3½	127 bzB
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	466-68 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	217,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	123 bz
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	23,50 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	107,75 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	49,75 bzG
Rheinische	8	8	4	115,90 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,20 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,60 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15.30 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	16,30 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	135 bzG
Warschau-Wien. .	10	7½	4	203,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer . .	4	5	5	75,50 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	21,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,25 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	39,75 bzG
Märkisch-Posener	0	3½	5	72 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	95 bzB
Ostpr. Südbahn . .	3½	5	5	73,10 bzG
Pomm. Centralb. .	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	110,75 bz
Rumänier	8	8	0	61,25 bz
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	— —
Weimar-Gera. . . .	5	2½	5	32 B

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand-.G.	5	0	4	23 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	50 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	183 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93,50 etbzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	64,10 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	70 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,60 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104,75 B
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 bzG
Deutsche Bank . .	5	3	4	79,90 B
do. Reichsbank	—	—	4½	158,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93,50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	109,60 bz
do. ult.	12	7	4	109-109,50 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	88,50 G
do. junge	6	5½	4	93 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,25 B
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 bz
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	118 G
Hannov. Bank . . .	6⅔	9 7/15	4	— —
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	81 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	104,90 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96,75 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	105,50 G
Meininger do.	4	3	4	75,80 G
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	128,30 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	235,50-37
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,40 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120 B
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	89,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,50 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89 G
Thüringer Bank. .	6	5	4	67,50 bzG
Weimar. Bank. . .	5¼	0	4	49 bzG
Wiener Unionsb. .	5	2 6/7	4	96,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank . . .	0	—	fr.	89 B
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83,75 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 bzB
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	37,50 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,30 B
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	90,25 G
Hessische Bank . .	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	53,50 bzG
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	5,50 bzG

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	130 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10 G
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,50 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	14 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,75 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	725 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,10 G
Dortm. Union . . .	0	—	4	8,50 bz
Königs- u. Laurah.	10	2	4	59,80 bz
Lauchhammer . . .	0	—	4	22 bzG
Marienhütte	7⅔	8	4	66 B
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,40 B
Redenhütte	0	—	4	6,80 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	11 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	86 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39 bzG
Vorwärtshütte . . .	1	—	4	14 B
Baltischer Lloyd .	0	0	4	37 60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	49,50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45 G
Erdm. Spinnerei .	4	1	4	21,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	43,60 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	24 B
Schl. Leinenind. .	7½	8	4	77 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	62 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Oporto, 16. August. Die Handelskrisis im Norden Portugals ist im Zunehmen, zwei Banken in hiesiger Stadt haben ihre Zahlungen suspendirt.

Washington, 17. August. Der Kriegsminister Cameron hat auf Anordnung des Präsidenten Grant und in Gemäßheit des vom Repräsentantenhause beschlossenen, gegen die Ruhestörungen im Süden gerichteten Antrags den Oberbefehlshaber der Armee, General Sherman, aufgefordert, zum Schutze der Ausübung des Stimmrechtes genügende Streitkräfte bereit zu halten, damit solche auf Verlangen den zuständigen Behörden zur Verfügung gestellt werden können. — Der Strike der bei der Eisenbahn von Indiana Beschäftigten ist beendet. — Die Demokraten von Süd-Carolina haben Wade zu ihrem Candidaten für den Gouverneurposten ernannt.

Kopenhagen, 17. August. Der Kaiser von Brasilien ist heute Vormittag hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 17. August. Dem „Tagblatt" wird aus bewährter Quelle gemeldet, daß die Niederlage der Türken bei Podgorizza eine ganz colossale ist. Die Türken verloren 10,000 Todte und Verwundete. Das erbeutete Kriegsmaterial ist unabsehbar. Die Montenegriner siegten wieder durch den Gebrauch des Handschars.

Wien, 17. August. Dem „Tagblatt" zufolge haben die Türken die in Saicsar zurückgelassenen 257 serbischen Verwundeten ermordet.

Belgrad, 17. August. Das Organ Ristics, „Istok", behauptet, Serbien sei niemals besser für den Krieg gerüstet gewesen, als jetzt. Die Armee habe vortreffliche Positionen inne. Der Rückzug sei eine Stärkung der Armee gewesen. Die türkische Armee müsse und werde vom serbischen Boden verjagt werden. Der Sieg bei Podgorizza hat die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Krieges abermals belebt.

Cettinje, 17. August. Der Militärbevollmächtigte Montenegros bei der serbischen Armee, Orbica, hat gegen einseitigen Friedensschluß durch Serbien allein protestirt und hierauf die Versicherung erhalten, Serbien werde ohne Montenegro keine Friedensunterhandlungen einleiten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 17. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,92. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 166,70. Böhmische Westbahn 152¼. Elisabethbahn 129¼. Galizier 165¼. Franzosen*) 233¾. Lombarden*) 60¾. Nordwestbahn 108¼. Silberrente 58⅛. Papierrente 55⅝. Russische Bodencredit —. Russen 1872 93⅛. Amerikaner 1885 102¾. 1860er Loose 100¼. 1864er Loose 259,00. Creditactien*) 117½. Oesterreichische Nationalb. 711,00. Darmst. Bank 104½. Berliner Bankverein 83⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅛. Oesterr.-deutsche Bank 91¼. Meininger Bank 76¼. Hessische Ludwigsbahn 98⅞. Oberhessen 73⅝. Ungarische Staatsloose 143,50. do. Schatzanweisungen alte 86¾. do. Schatzanweisungen neue 83½. do. Ostbahn-Obligationen II. 59⅞. Central-Pacific 95⅝. Reichsbank 155¾.

Ziemlich fest bei wenig belebtem Geschäft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 118¼. Franzosen 234¾. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116⅞, Silberrente 58, Creditactien 117¾, 1860er Loose 100⅛, Franzosen 584½, Lombarden 154, Ital. Rente 72, Vereinsbank 117½, Laurahütte 59½, Commerzbank 93¼, Norddeutsche 126, Anglo-deutsche 49½, Internationale Bank 83¾, Amerikaner de 1885 97⅛, Köln-Mindener St.-A. 102½, Rhein-Eisenbahn do. 116, Bergisch-Märkische do. 82½, Disconto 2¾ pCt. — Ziemlich fest.

Hamburg, 17. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. August 188 Br., 187 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 194 Br., 193 Gd. — Roggen pr. August 145 Br., 144 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 70, pr. October 68½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 68½. Spiritus ruhig, pr. August 37½, pr. September-October 38, pr. October-Novbr. 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39¼. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 16, 20 Br., 16, 00 Gd., pr. August 16, 00 Gd., pr. September-December 16, 50 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 17. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 3000 B. amerikanische.

Liverpool, 17. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Ruhiger.

Middl. Orleans 6 5/16, middl. amerikanische 6 3/16, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4 7/16, good fair Oomra 4¾, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6⅛, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6½.

Petersburg, 17. August, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31⅜, do. Hamburg 3 Mt. 268 11/16, do. Amsterdam 3 Mt. 158 13/16, do. Paris 3 Mt. 330½, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 197¾, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 197¾, ½-Imperials 6,24. Großerussische Eisenbahn 168½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102⅛. Privatdisc. 9%.

Petersburg, 17. August, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 52,00. Weizen loco 10,40. Roggen loco 7,20. Hafer loco 4,40. Hanf loco 41,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 17. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen matt. Hafer behauptet. Gerste unverändert.

Antwerpen, 17. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 39 bez., 39½ Br., pr. August 39 bez., 39½ Br., pr. Septbr. 39½ bez., 40 Br., pr. Octbr.-Decbr. 39¾ bez., 40 Br., pr. September-December 39½ bez., 40 Br. Steigend.

Bremen, 17. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 15, 70, pr. Sept. 15, 80, pr. October 16, 00, pr. November-December 16, 30. Steigend, großes Geschäft.

Wien, 17. August. [Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn] (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 5. bis 11. August 685,031 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 1740 Fl.

Rotterdam, 16. August. Die heute von der Niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Auction über 100887 Ballen Java-, Padang- und Palembang-Caffee ist, wie folgt, abgelaufen:

Ballen.	Zusammenstellung.	Taxe.	Ablauf.
3646	Java Preanger braun	74 —75	70 —72
368	„ „ hochgelb	70 —	67 —67¼
8382	„ „ gelb bis gelblich	59 —66	58¼—64
6827	„ Tjilatjap blank und bunt	55½—58½	54 —57¼
1980	Padang blaß bunt grünlich	51 —53	49½—51
10844	Java gelb und gelblich	54 —58	53¾—57½
9409	„ blank und blankartig	53½—55½	51¾—54¾
8337	„ Passaroean blank	50½—51½	49 —49¾
13976	„ „ grünlich	52 —53½	49¾—52
6934	„ Solo fuchsig grünlich	52¾—53½	50½—50¾
15919	„ grünlich bis blaß grünlich	51½—53½	49¼—55¼
599	„ fuchsig grünlich	49 —51½	47 —51½
2333	Palembang blankartig	45 —50	46½—51¼
3262	Java ordinär und Triage	25 —38	21 —40½
8071	B. S. und Diverse	— —	— —
100887	Ballen.		

Alles verkauft. Packungen unter 100 Ballen sind bei der Taxe nicht in Anmerkung genommen.

Southampton, 16. August. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Mosel", Capt. Neynaber, welches am 5. August von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Mosel" bringt außer voller Ladung, Post und 248 Passagiere.

Berlin, 17. August. [Productenbericht.] Anhaltend dürres Wetter läßt keine matte Stimmung Platz greifen. Roggen ist heute loco wie auf Termine zwar nur mäßig umgesetzt worden, doch die Preise neigten sichtlich zur Besserung. Roggenmehl wurde etwas höher gehalten. Weizen war sehr spärlich angeboten, eine Kleinigkeit mehr als gestern, zum Schluß mußten die wenigen Käufer bewilligen. Hafer loco sehr matt. Verkauf schwierig, Termine hingegen fester. Rüböl erholte sich nicht nur vom gestrigen Rückschritt, sondern erreichte den höchsten Standpunkt letzter Tage wieder. Spiritus schwankend; schließlich ist die Haltung fest und die Preise sind etwas über gestrigen Schluß gewesen.

Weizen loco 180—223 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 186½—186 M. bez., per October-Nov. 190½—191 M. bez., per Nov.-Decbr. 192½—193 M. bez., per April-Mai 200—199½—200 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 144—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 144—146½ M. ab Kahn bez., neuer inländ. 174—177 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 157½—158—157½ M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Sept. — M. bez., per Sept.-Oct. 149—148½—149 M. bez., per October-Novbr. 152½ M. bez., per November-December 154½—155 M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 146 M. — Gerste loco 135—171 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—182 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 165—173 M. bez., russischer 150—165 M. bez., neuer pommerscher und böhmischer 173—175 M. bez., neuer schlesischer 163—173 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 147½ bis 148 M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 154 M. bez., per September-October 147—148½ M. bez., per October-November 147 M. bez., per November-December 146½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 187—216 M., Futterwaare 178—187 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25 bis 23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75—20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 23,05—22,95 M. bez., per August-September 22,60—50 M. bez., per September-October 22,20—15 M. bez., per Octbr.-November 22,05—22 M. bez., per November-December 22—21,90 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps 300—315 M. bez., Rübsen 300—310 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67 M. bez., per April-Mai 68,3—6 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Sept. — M. bez., per September-Octbr. 67,3—6 M. bez., per October-November 67,1—6 M. bez., per November-December — M. bez., per December-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 35 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli allein — M. bez., per Juli-August 34 M. bez., per August-September 33,5 M. bez., per Sept.-October 33,2—5—1—2— M. bez., per October-November do., November-Dec. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 50,5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 52,4—52—52,3 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 50,2—50—50,3 M. bez., per September-October 50,3—1—5 M. bez., per October-November 50,5—2—5 M. bez., per November-December 50,2—50—50,2 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Posen, 16. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. Roggen matter. August 149 nom., August-September 149 nom., Herbst 150 nom., September-October 150 nom., Frühjahr —. Spiritus fest. — Gekündigt 10,000 Ltr. Kündigungspreis 48,50. August 48,30—48,50 bez. u. Gd., September 48,60 bez. u. Gd., October 48,40 bez. u. Gld., November 48 bez. u. Br., December 48 bez. u. Br., Januar April-Mai 50,30 bez., Br. u. Gld.

Breslau, 18. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, neue Qualitäten blieben gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 16—17 bis 18 Mark.

Gerste, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. neue 12,50 bis 13 Mark, weiße 13,20—13,70 Mark.

Hafer in matter Haltung, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz, neuer 13,70—14,50—15,50 Mark.

Mais in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten gute Kauflust.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	29	75	27	75	26	—
Winterrübsen	29	—	26	50	25	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 31,75—32,75 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7 bis 8 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 17. 18.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 15°,9	+13°,3	+ 8°,5
Luftdruck bei 0°	333''',88	333''',76	334''',57
Dunstdruck	2''',49	2''',85	3''',48
Dunstsättigung	36 pCt.	46 pCt.	83 pCt.
Wind	NO. 2.	NW. 2.	NO. 1.
Wetter.	heiter.	wolkig.	heiter.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 16°,6.

Breslau, 18. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 30 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.